

bedenken. Das geschieht im mittleren Hauptteil, dem ein Vorspann über die bekannten Krisenerscheinungen der Gegenwart — in der Kirche allgemein als Glaubens- und Autoritätskrise, beim Priester und Amtsträger aber speziell im Gefühl der Frustration, zu starker Bindung an Konvention und Herkommen, Überlastung etc. — vorangestellt ist.

Ausgehend von der Ekklesiologie des II. Vatikanums, das neben den stärker vertikal-hierarchischen Aspekt der Kirche als des Leibes Christi den anderen, horizontaleren vom Volk Gottes gestellt hat, legt er zunächst die Stellung Christi als des einen Priesters, Königs und Propheten dar. Die Kirche zwischen den Zeiten kennt als wahre Gesellschaft zwar Propheten und Hirten im eigentlichen Sinn, aber keine selbständigen heilvermittelnden Opferpriester im atl. oder paganen Sinne. Der sazerdotale Dienst der Kirche im allgemeinen und des Amtsträgers im besonderen gründet stets nur im Priestertum Christi. Aus dieser Grunderkenntnis zieht Vf. dann Folgerungen für das Verhältnis von Amtsträgern und Laien, für die Gliederung des Amtes und dessen Sakramentalität samt Weihecharakter, Sukzession, Unverlierbarkeit oder auch Verlierbarkeit, dessen Spiritualität und „professional image“, um schließlich schon eher am Rande liegende Probleme wie die Frau im Amt, Amtszölibat und Amtsniederlegung zu erörtern.

Es sei nicht verschwiegen, daß manche Formulierungen zunächst einseitig und schockierend wirken, doch werden sie durch — glückliche — Inkonssequenzen im Kontext meist einigermaßen wieder ins Gleichgewicht gebracht. Es ist ferner unverkennbar, daß viele Begründungen und Vollzüge des Amtes auch eher einseitig von der Funktionalität her gesehen sind. Der Schlußteil wendet sich der Zukunft zu und zieht Folgerungen aus den Feststellungen des Hauptteiles. Es wird gut sein, das Buch zusammen mit der Handreichung der Bischöfe des deutschsprachigen Raumes über das priesterliche Amt zu lesen (November 1969). Diese erscheint dann wie eine Zwischenposition und ein Ausgleich zwischen dem alten Traktat „De ordine“ in den Handbüchern und der Arbeit Bunniks. Ob nicht aber im ökumenischen Gespräch doch noch zahlreiche Thesen Bunniks werden verhandelt werden müssen, wird die Zukunft lehren.

Wien

Johannes H. Emminghaus

PFLIEGLER MICHAEL, *Mysterium und Verkündigung*. Homilien. (248.) Herder, Wien 1965. Ln. S 112.—, DM/Fr. 18.—.

Dieser Band Homilien des bekannten Pastoraltheologen trägt die unverkennbare Handschrift des Seelsorgers: Schrifttreue Auslegung des Textes, lebensnahe Anwendung, klarer Aufbau bei gewinnend einfacher Spra-

che. Wie von selbst führt Pf. den Hörer des Gotteswortes mitten in das Heilsgeschehen und damit zur Begegnung mit Christus und seiner Gnade und macht damit seine Aussage im Vorwort wahr, wonach der Prediger dem Herrn „nur den Mund leiht und so die Begegnung vermittelt“. Wenngleich heute eine andere Leseordnung gilt, so sind dadurch diese Homilien keineswegs entwertet, denn auch in der neuen Perikopenordnung kehren die Themen wieder, die Vf. in seinen Predigten behandelte. Eine übersichtliche Gliederung und ein Register der Bibelstellen erleichtern die Brauchbarkeit des Buches für den Priester.

BUSCH GABRIEL, *Zu betteln schäme ich mich — nicht*. (461.) Reckinger und Co., Siegburg 1967. Kart. DM 11.80.

Der Seelsorger an der Strafanstalt in Siegburg macht sich mit diesem Buch zum Bettler für die seiner Seelsorge anvertrauten Menschen. Er bettelt nicht um Almosen für die im Leben gestrauchelten Menschen, wie wir sie wenig mitleidsvoll zu nennen pflegen, sondern um Verständnis, Barmherzigkeit und helfende Liebe, wie es für Christen eigentlich selbstverständlich sein müßte, nachdem sich doch gerade Christus geradezu mit einer Vorliebe der von der Gesellschaft geächteten Menschen angenommen hatte, was ihm den Vorwurf einbrachte, daß er sich der Sünder annehme und mit ihnen zu Tische sitze. Franziskus besaß die rechte Haltung diesen Unglücklichen gegenüber, nannte er doch auch den Räuber seinen Bruder. Das Briefmaterial, das dieses Buch füllt, zeigt erneut, daß in vielen Inhaftierten noch der Wille zur Höhe, zum Guten lebt. Was in den Kapiteln über Richter, Anwälte, Beamte, Priester, Lehrer, Ordensfrauen, über den Chef, über Mädchen und Freunde von den Gefangenen gesagt wird, verdient gehört und bedacht zu werden, soll es zu einem wahrhaft menschlichen Strafvollzug und zur Resozialisierung dieser unserer straffällig gewordenen Brüder und Schwestern kommen.

Das Buch bietet eine ergiebige Beispielsammlung für Predigt, Katechese und jedwede Unterweisung.

Schwarz

Josef Steindl

K A T E C H E T I K / P Ä D A G O G I K

PFISTNER HANS-JÜRGEN, *Erziehungsberatung*. Psychologische Beiträge zur Erziehungs- und Bildungsberatung. (301.) Krieger, Koblenz 1968. Brosch. lam. DM 15.80.

Vf. weist in der vorliegenden Erziehungsberatung, die für Lehrer, Heimerzieher und Erziehungsberater gedacht ist, zunächst auf die psychologische Leistung der Pädagogen hin, wobei er besonders die Reflexion über die Ausbildung einbezieht. Er spricht dann